



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

STANDPUNKTE H+ Die Spitäler der Schweiz Herbstsession 2025 Nationalrat

Datum	Nr.	Geschäft	Empfehlung	Seite
24.9.2025	25.3017 s	Mo. SGK-S. Spitalplanung durch interkantonale Spitalisten stärken	Ablehnen. Siehe Erläuterungen.	2/3
24.9.2025	25.3533 n	Mo. SGK-N. Qualität sichern, Kosten sparen. Raschere Fallbeurteilung von psychologischen Psychotherapien	Ablehnen. Siehe Erläuterungen.	2/3

Erläuterungen

25.3017 s Mo. SGK-S. Spitalplanung durch interkantonale Spitallisten stärken

Empfehlung von H+

Motion ablehnen.

Zum Thema Spitalplanung sind zahlreiche Vorstösse im Parlament eingereicht oder bereits überwiesen. H+ erachtet es als zielführender, eine Gesamtschau über sämtliche Vorstösse zum Thema Spitalplanung durchzuführen, statt jeden einzelnen Vorstoss gesondert zu behandeln. Es ist zudem zwingend geboten, dass die betroffenen Akteure, allen voran H+ als nationaler Verband der öffentlichen und privaten Spitäler und Kliniken, in die Überlegungen einbezogen werden. H+ ist dabei, seine Position für eine zukunftsgerichtete Spitallandschaft der Schweiz zu entwickeln, und wird diese im Oktober 2025 präsentieren. Wir bitten darum, dass die Position von H+ in der Gesamtschau des Parlaments zur Spitalplanung einbezogen wird.

H+ sagt Ja zur Transformation der Spitallandschaft. **H+ empfiehlt aber, die Motion abzulehnen:**

- Eine regionale Spitalplanung und eine Stärkung der interkantonalen Koordination sind für die Transformation der Spitallandschaft zentral. H+ teilt die Auffassung, dass das Potenzial der regionalen Spitalplanung heute noch nicht ausgeschöpft ist.
- **Die Transformation der Spitallandschaft ist aber bereits im Gang. Es braucht daher keine Steuerung der Transformation.** Die Spitalaufenthalte verkürzen sich trotz zunehmender Komplexität der Fälle, Spitalkonsolidierungen sowie Netzwerkbildungen finden statt und die Bettenzahlen sinken. Die Spitäler sind daran, sich zu reorganisieren. Ein aktuelles Beispiel ist das gemeinsame Zentrum für ambulante Chirurgie des Universitätsspitals Genf (HUG) und der Hirslanden-Gruppe. Die Transformation der Spitallandschaft gelingt nur über die richtigen Anreize – etwa durch die einheitliche Finanzierung EFAS – und nicht durch noch mehr Vorgaben bzw. Zwang von oben. Solche könnten die laufenden Projekte sogar bremsen oder verhindern.
- Eine Verpflichtung der Kantone, gemeinsam Leistungsaufträge in schwierig zu definierenden Versorgungsregionen zu vergeben, ist kein zielführender Weg. Der administrative Aufwand der Spitäler könnte überborden, wenn Leistungsaufträge von mehreren Kantonen gemeinsam erteilt und überprüft werden. Auch eine subsidiäre Bundeskompetenz, d.h. ein Top-down-Ansatz, ist nicht das richtige Vorgehen. Zwang und eine Kompetenzverschiebung zum Bund lösen die strukturellen Herausforderungen nicht.
- **Die Motion zielt einzig auf den stationären Bereich, wohingegen das Kostenwachstum vor allem ambulant stattfindet.** Über- und Fehlversorgung wird nicht durch eine fehlende Koordination der stationären Leistungen verursacht. Die Ambulantisierung wiederum ist politisch gewollt. EFAS setzt ab 2028 dafür die richtigen Anreize.
- **Transformation braucht daher andere Hebel als die in der Motion 25.3017 vorgesehenen.** Neben der Ambulantisierung gilt es insbesondere auch die Digitalisierung voranzutreiben und innovative Versorgungsmodelle, wie z.B. Hospital at Home zu fördern.

25.3533 n

Mo. SGK-N. Qualität sichern, Kosten sparen. Raschere Fallbeurteilung von psychologischen Psychotherapien

Empfehlung von H+

Motion ablehnen.

Die vorliegende Motion will die Dauer der psychologischen Psychotherapie neu auf maximal 15 statt wie bis anhin 30 Sitzungen beschränken. Anschliessend soll ein Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie einen Bericht inklusive Fallbeurteilung schreiben und – sofern aus seiner Sicht eine Fortsetzung der Therapie angezeigt ist – auf dieser Basis die Krankenversicherung um Kostengutsprache ersuchen müssen. H+ empfiehlt, die Motion abzulehnen. Denn diese angestrebte Neuerung würde das Spitalwesen weiter belasten.

Schon heute bedeutet der Prozess des Anordnungsmodells für alle involvierten Fachpersonen einen erheblichen administrativen Aufwand: Die anordnenden Ärzt:innen müssen den Fall nach 15 Sitzungen erstmals und nach 30 Sitzungen ein zweites Mal beurteilen, wobei sie jeweils entscheiden müssen, ob die Therapie weitergeführt wird. Eine allfällige zweite Anordnung darf für maximal 15 zusätzliche Sitzungen erteilt werden. Der behandelnde Psychotherapeut erstellt einen ausführlichen Bericht, der von der anordnenden Ärztin überprüft und auf dessen Basis ein Psychiater allfälligen weitere Abklärungen sowie eine Fallbeurteilung vornimmt. Auf dieser Grundlage entscheidet dann die Vertrauensärztin der Krankenkasse über die Kostengutsprache.

Dieser erhebliche administrative Aufwand hat zur Folge, dass niedergelassene psychologische Psychotherapeut:innen die Grundversicherung verlassen, aufgrund fehlender Ressourcen keine neuen, komplexen Fälle mehr aufnehmen oder Patient:innen vor der 30. Sitzung weiterverweisen. Das führt zu einer Überlastung der Ambulatorien von Spitälern und Kliniken im psychiatrischen Bereich.

Eine noch umfangreichere Fallprüfung nach 15 Therapiesitzungen würde diese Situation nochmals verschärfen. Längere Wartezeiten oder Nicht-Behandlungen wären die Folge. Dass dies die betroffenen Menschen und die Gesellschaft sehr teuer zu stehen kommt, ist ein Fakt. Um wirklich Kosten einzusparen, sollte nicht über den Zeitpunkt der Kostengutsprache debattiert, sondern der Prozess des Anordnungsmodells vereinfacht werden.

Das BAG ist aktuell an einer Evaluation des Anordnungsmodells. Auf Basis der Ergebnisse, die im Frühjahr 2026 vorliegen dürften, kann das BAG – wo nötig – Anpassungen in die Wege leiten. Diesem Prozess soll nicht vorgegriffen werden.

H+ empfiehlt daher, die Motion abzulehnen.

Auskünfte

Anne-Geneviève Bütikofer
Direktion H+
anne.buetikofer@hplus.ch
031 335 11 00

Sandra Rickenbacher-Läuchli
Mitglied der Geschäftsleitung
Leiterin Geschäftsbereich Politik
sandra.rickenbacher@hplus.ch
079 225 81 46